Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

37. Jahrgang.

Nr. 135. Neuenbürg, Dienstag den 11. November 1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonnirt man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betreffend die Flößerei.

Die Langholzflößerei auf der Enz und ihren Seitenbächen hört mit dem **11. November** auf.

Den 7. November 1879.

K. Oberamt. K. Forstamt.
Mahle. Uxkull.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die betreffenden Ortsvorsteher werden veranlaßt, die Namen der im Gemeindebezirk etwa noch lebenden, **unterstützungsbedürftigen** Veteranen aus den früheren Feldzügen bis einschließlich 1815, welche durch Invalidengehalt oder Gratial von dem K. Kriegsministerium als Veteranen anerkannt sind, zuverläßig bis zum

15. November d. J.

hieher anzuzeigen.

Den 10. November 1879.

K. Oberamt.
Mahle.

Neuenbürg.

Aufforderung zur Einhaltung der Schonzeit der Fische. An die Ortsvorsteher.

Damit die für bestimmte Fische festgesetzte Schonzeit gehörig beachtet wird, sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, die betreffenden Bestimmungen der Verfügung der K. Ministerien des Innern und der Finanzen betreffend den Vollzug des Gesetzes vom 27. November 1865 über die Fischerei, vom 9. Juli 1877, Reg.-Blatt S. 193 durch nachstehenden Abdruck zu veröffentlichen. Dieselben lauten:

„§ 1. Der Fang und der Verkauf der Aeschen und Rothfische ist während der Zeit vom 15. März bis 15. Mai, beide Tage einschließlich, der Fang und der Verkauf der übrigen Salmenarten, insbesondere der Forellen, sowie der Treischen, während der Monate November und Dezember, der ordentlichen Laichzeit dieser Fische, verboten, soweit er nicht nachgewiesenermaßen zum Zwecke künstlicher Fischzucht stattfindet.

§ 2. **Während dieser Zeit** und während weiteren sechs Wochen nach beendigter Laichzeit **dürfen Enten in Fischwasser, in welchen Forellen** oder andere Salmenarten oder Treischen **sich vorherrschend aufhalten, nicht zugelassen werden**, wenn diese Fischwasser nicht Gemeinden zur Benützung zustehen; stehen aber solche Fischwasser Gemeinden zur Benützung zu, so hängt die Zulassung der Enten von der Genehmigung der Gemeindebehörden ab. (Art. 9, Abs. 2 des Fischereigesetzes.)"

Die betreffenden Ortsvorsteher werden angewiesen, den in § 7 der genannten Ministerialverfügung aufgeführten Officianten die Ueberwachung des Vollzugs der Fischerei-Vorschriften auf's Neue einzuschärfen.

Den 7. November 1879.

K. Oberamt. Mahle.

Revier Schwann.

Kleinnutzholz- und Brennholz-Verkauf.

Samstag den 15. November,
Vormittags 10½ Uhr

auf dem Rathhause in Dennach aus der Hut **Schwann** und **Dobel**:

185 Feldstangen, 215 Hopfenstangen II.—IV. Classe, 160 große und kleine Baumpfähle, 15 Floßwieden und 62 Ausschuß;

ferner aus **Kieselrain**:

4 Rm. buchen Abholz, 160 Rm. tannene Prügel und Abholz, 122 Rm. tannene Rinde,

Scheidholz aus der Hut Schwann:

2 Rm, eichene Scheiter, 42 Rm. dito Abholz, 166 Rm. buchene Scheiter, Prügel und Abholz, 276 Rm. tannene Prügel und Abholz, 8 Rm. tannene Rinde, 8 Rm. buchene und tannene Reisprügel;

Scheidholz der Hut Neusatz:

70 Rm. buchene, 265 Rm. tannene Scheiter, Prügel und Abholz und 8 Rm. tannene Rinde;

Scheidholz der Hut Dobel:

40 Rm. eichene Prügel und Abholz, 249 Rm. buchene, 4 Rm. birkene Scheiter, Prügel und Abholz, 443 Rm. tannene Prügel und Abholz, 40 Rm. tannene Rinde.

Revier Schwann.

Schlagraum-Verkauf.

20 Schläge, geschätzt zu 1200 Wellen, um 22 Rm. Deckreis aus Kohlrank und Horntann-Halde

Mittwoch den 12. November,
Nachmittags 1 Uhr am Bildstöckle.

Waldschütz Traub wird um 12 Uhr auf dem Neusatzer Sträßle die Schläge vorweisen.

Revier Schwann.

Die Herstellung von Fußwegen

im Horntann- und Hüttwald wird in einem Ueberschlagsbetrag von mehreren 100 ℳ

am Mittwoch den 12. November,
Nachmittags 2 Uhr **verakkordirt**. Der Revierassistent wird um 12 Uhr am Bildstöckle die Wege vorweisen.

Neuenbürg.

Fahrniß-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der Kaufmann Bohnenberger's Wittwe hier kommt am

Montag den 17. d. Mts.
und den folgenden Tagen
je Morgens 8 Uhr anfangend

die sehr bedeutende Fahrniß durch **alle Rubriken** im öffentlichen Aufstreich im Hause der Gestorbenen zum Verkauf. Insbesondere 1 gold. Uhr mit Kette, silb. Löffel, Frauenkleider, Bettgewand, u. Leinwand, **eine vollständige Aussteuer**, Küchengeschirr, Kaffee-Service, verschiedene Kaufmannswaaren, künstliche Blumen, Kränze, seid. Band, Tabak, Zucker und Kaffee, Reis 2c., gefärbte Wolle, verschiedene Garnsorten 2c.

Alles reichhaltig, schön und gut.

Den 7. November 1879.

G. Gerichtsnotariat.
Haußmann.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Einige Kegel-Abende für Gesellschaften

sind noch frei.

B. Günsche z. Linde.

Pforzheim.

Mein großes Lager in den feinsten

Bettfedern & Flaum,

fertigen Betten, allen Sorten Möbeln,

sowie sämmtlichen

Aussteuer-Artikeln

empfehle ich zu staunend billigen Preisen

R. Kander Schloßberg A. 7.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neuenbürg.

Einen kräftigen Menschen

nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre Windenmacher u. Schmied.

Max Genßle,

Bieselsberg.

In Folge des mich betroffenen Unfalls, wodurch mir 1 Stunde vom Ort entfernt ein zweispänniger mit Kohlen beladener Wagen vollständig niederbrannte, wurde mir von der Versicherungs-Gesellschaft **North-British and Merkantile** durch deren General Agentur Hans Boundy auf so prompte und coulante Weise Entschadigung zu Theil, daß ich mich veranlaßt sehe, dieser Gesellschaft hiermit auch öffentlich meinen **besten Dank auszusprechen.**

Den 8. November 1879.

Jak. Keck, Fuhrmann.

Ein Mädchen,

im Kochen und allen sonstigen häuslichen Arbeiten bewandert, wird gesucht.

Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Neuenbürg.

Eine freundliche

Wohnung

hat sogleich zu vermiethen

Carl Haist, Bäcker.

Gräfenhausen.

Als

Amme

empfiehlt sich

Katharine Kappler.

Wildbad.

Hammelfleisch

à Pfd. **40 ₰**

empfiehlt Hammer z. Adler.

Dobel.

400 und 325 Mark

aus zwei Pflegschaften können gegen Sicherheit hingeliehen werden von

Jakob Fr. Ruff.

Neuenbürg.

Meine Wohnung

im mittleren Stock mit 3 freundlichen, geräumigen Zimmern und geschlossenem Oehrn habe zu vergeben.

Caroline Blaich.

Calmbach.

1300 Mark

sind sogleich gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen, bei wem sagt die Redaktion.

Handbuch

des deutschen

Prozeß-Verfahrens

für den

Bürger und Geschäftsmann.

Nebst einem Anhang von Mustern zu amtsgerichtlichen Prozeßschriften, Kostentafeln dem Rechtsanwaltsgebühren- und dem Gerichtsvollzieher-Tarif.

Von **Fr. Rapp**, Kreisgerichtssekretär.

Preis 1 ℳ bei ***Jac. Meeh.***

50 Ctr. Heu

verkauft

Bahnwart **Fiedler**

auf Posten 12 bei **Schwarzloch.**

Photographie Rahmen

jeder Art und Grösse

empfiehlt ***Jac. Meeh.***

Kalender 1880

empfiehlt **Jak. Meeh.**

Notenpapiere und Musikhefte

bei Jak. Meeh.

Wasseralfinger Kath. Kirchenbau-Loose

Ziehung 15. Januar,

Württ. Kunstgewerbe-Vereins-Loose

Ziehung Ende Dezember,

je à 1 ℳ bei Jak. Meeh.

Friedrich Rapp Handbuch des neuen deutschen Prozeß-Verfahrens, 8 Bogen in 8°, Preis geb. 1 ℳ Verlag von Oskar Leiner in Leipzig, welches soeben wieder in neuer Auflage vorliegt, gehört nunmehr nicht allein zu den vollständigsten, sondern auch billigsten Werken dieser Art. Der Verfasser liefert uns hier in populärer Form eine Darstellung des neuen deutschen Prozeßverfahrens und der Gerichtsverfassung. Das Mahnverfahren, die Erfordernisse der Prozeßschriften, die Zwangsvollstreckung und der Verkehr mit dem Rechtsanwalt, Gerichtsschreiber und Vollzieher sind eingehend berücksichtigt und wird das Verständniß durch die beigefügten Muster noch wesentlich erleichtert. Für jeden Geschäftsmann empfiehlt es sich, bei den jetzt nicht unbedeutend erhöhten Advokaten-Kosten, sich mit dem neuen Prozeß-Verfahren vertraut zu machen und dazu empfehlen wir dieses Werk allen unseren Lesern als eines der vorzüglichsten.

Die neuen Reichs-Justizgesetze sind in sämmtlichen Ausgaben für Württemberg stets vorräthig und werden auf Wunsch gerne auch zur Einsichtnahme versendet von

Otto Riecker's

Buch- u. Musikalienhandlung in Pforzheim.

Kronik.

Deutschland.

In Leipzig fand am 3. d. in den Räumen des großen Etablissements „Centralhalle das bereits angekündigte Festbanket statt zur „Feier der deutschen Rechtseinheit." Zu diesem Feste waren Einladungen ergangen an die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, insbesondere natürlich an die Richter und Anwälte des Reichsgerichts, welche fast ausnahmslos Folge leisteten.

Der Kartoffeltransport auf der Ostbahn aus den an Kartoffeln reichen Gegenden in Pommern, Posen und Westpreußen nach Westen, vorzugsweise nach Hamburg und Belgien, hat zur Zeit einen so großen Umfang angenommen, daß die Ostbahn trotz ihres immensen Wagenparks und ungeachtet des sehr geringen Verkehrsumfanges bei allen sonstigen Eisenbahnfrachtgütern nur mit großen Anstrengungen allen Anforderungen für den Kartoffelverkehr zu genügen vermag.

Auf einer Station bei Frankfurt a. M. fand am Sonntag früh ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt; 3 Menschenleben sind zu beklagen. Nähere Nachrichten fehlen bis jetzt.

München, 5. Nov. Gestern wurde in unserer Erzgießerei das Schwert der Germania für das Siegesdenkmal am Niederwald gegossen. Vierzehn Centner Erz brodelten im Ofen, wovon ein Theil, nachdem der Zapfen ausgeschlagen war, bis an die Decke explodirte. Ein wiederholter Krach, als ob zehn Kanonenschüsse auf einmal gelöst würden, trieb die Arbeiter auseinander, alle in Angst, das Werk sei mißlungen. Der Direktor v. Miller wollte das Schwert nicht in zwei Stücken, sondern als ein Ganzes gießen; da aber dasselbe zweiundzwanzig Fuß Länge hat, mußte die Gießgrube zur Aufnahme der Form vertieft werden. Acht Luftöffnungen von einem halben Fuß Durchmesser waren gelassen; durch sie fuhr der eherne Gischt mit furchtbarem Geprassel aus. Als man heute die Form zerbrach, war, Dank dem Ueberfluß an Metall, das Schwert mit neun Centnern Gewicht im Guß vollkommen gelungen.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschließung vom 7. d. Mts. den Stationsmeister Feucht in Birkenfeld zugleich zum Postexpeditor daselbst gnädigst ernannt.

* Neusatz. Letzten Mittwoch Nachmittag stürzte ein junger Maurer von dem am Rath- und Schulhaus befindlichen Gerüste herab und starb am Abend desselben Tags an den Folgen innerer Verletzungen. Der Verunglückte war in Rothensol wohnhaft und hinterläßt eine Wittwe mit 3 kleinen Kindern. — Es liegt hier wieder einer jener zahlreichen Fälle vor, die jedem Familienvater, insbesondere im Arbeiterstand, aufs Eindringlichste predigen, sein Leben in dieser oder jener Form zu versichern. Man findet es ganz in Ordnung, sein Haus oder seine bewegliche Habe durch Feuerversicherung vor gänzlichem Untergang zu schützen, aber das viel werthvollere Leben des Familienhauptes, auf dem die ganze Zukunft des Hauses beruht, bleibt gemeiniglich unterschätzt, und allen Gefahren des Zufalls preisgegeben. In unseren Gebräuchen und Anschauungen muß da noch vieles anders werden. Es wird einst die Zeit kommen, wo jeder junge Mann, der in die Ehe tritt, es für selbstverständlich, für eine einfache Pflicht hält, der neugegründeten Famtlie diesen Schutz gegen „höhere Gewalt" zu gewähren. — Eine Versicherungsform, die, zumal wegen ihrer Billigkeit, die allerweiteste Verbreitung verdient, ist die sogenannte Unfall-Versicherung. So beträgt beispielsweise beim „Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein" in Stuttgart, der auch in unserem Oberamt seine Agenturen hat, die Prämie für eine Versicherungssumme von 1000 ℳ nur 3 ℳ jährlich. Diese Summe von 1000 ℳ wird aber nicht bloß nach dem Tode des Verunglückten dessen Hinterbliebenen ausbezahlt, sondern auch dann, wenn der Verunglückte zwar am Leben bleibt, aber dauernd arbeitsunfähig ist. Für die zeitweilige Arbeitsunfähigkeit in Folge

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

eines Unfalls wird dem Versicherten überdies auf je 1000 M. täglich 1 M. bezahlt, so lange die durch den Unfall zugezogene Krankheit dauert.

Stuttgart, 8. Nov. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 300 Sacke, Kartoffeln à M. 3. — bis M. 3. 20 pr. Ztr. Alles verkauft. Wilhelmsplatz: 400 Säcke Mostobst à M. 5 bis M. 5. 40 pr. Ztr. Alles verkauft. Marktplatz: 10,000 Stück Filderkraut à 5—6 M. pr. 100 Stück.

Neuenbürg, 8. Nov. Krautmarkt: 4 M. bis 4. 50 pr. 100. Bei weniger Zufuhr alles bald verkauft.

Ausland.

Zu Gunsten der armen Ueberschwemmten in Spanien veröffentlichen die Berliner Blätter einen Aufruf der im Eingang lautet: Die spanische Provinz Murcia ist von elementaren Ereignissen schwerster Art heimgesucht worden. Berichte haben das namenlose Unglück, durch welches ca. 2000 Menschen ihres Lebens, über 1000 ihrer Habe, viele Familien ihrer Ernäher beraubt wurden, nur annähernd zu schildern vermocht; eine der blühendsten Provinzen des Landes ist dem Elend preisgegeben; der Barmherzigkeit und Mildthätigkeit ist von neuem eine weite Stätte eröffnet, auf welcher es unsägliche Noth zu lindern und unermeßliche bittere Thränen zu trocknen gibt.

Miszellen.

Die Braut von Törkele.

Nachtstück von Otto Moser.

(Schluß.)

„Habe soeben einen Brief erhalten, Toni, von meiner seligen Schwester Gretli Sohne, dem Corporal. Das ist ein straffer Bube, der bei Solferino und Magenta brav Pulver gerochen hat und auf der Brust ein goldenes Ordenszeichen trägt. Was meinst, Toni, wenn wir die Hochzeit so lange aufschöben, bis der Nazi kommt. In vierzehn Tagen gedenkt er in Törkele zu sein, um sich ein wenig auszuruhen am Herde, wo einst die Wiege seiner Mutter stand."

„Wie Ihr und das Vreneli wollt," lautete die Antwort. Und damit der Vetter Corporal beim Hochzeitfeste nicht ein sattiges Stück heimathlichen Wildbraten vermißt, so will ich hinaufsteigen in die Nadeln des Seer und einen feisten Gemsbock zu erlegen suchen."

Das Jagdglück war aber dem Toni, wie er jetzt genannt wurde, nicht günstig. Tag für Tag erkletterte er die einsamen Höhen und schaute vergeblich nach einer Gemsenheerde aus. Endlich als fast die Frist bis zur Ankunft des Corporals verstrichen war, bemerkte der Jäger ein Rudel Gemsen unfern dem alten Passe, welcher früher die Verbindung zweier kleiner Thäler gebildet hatte. Toni stand an der Felsecke, über sich eine thurmhohe Wand, darunter ein schwindelnder Absturz, im Grunde des engen Thales ein schaumender Gießbach, dessen Brausen man jedoch in dieser Höhe nicht vernehmen konnte. Unter der Felsecke, auf einem schmalen Vorsprunge, ästen die Gemsen. Vorsichtig hob Toni den Stutzen. Der Schuß donnerte in hundertfachem Widerhall durch die Windungen der Schluchten und ein stattlicher Gemsbock brach zusammen, während die Herde in wilder Flucht hinter den Felsen verschwand.

„Hast noch immer eine sichere Hand, Paolo Bacconi", ertönte plötzlich hinter dem Schützen eine rauhe Stimme.

Und sich umschauend erblickte derselbe einen Mann in der Uniform eines österreichischen Soldaten. Toni erbleichte.

„Nieder auf die Kniee, oder ich renne Dir den Säbel durch den Leib!"

„Wer seid Ihr, für wen haltet Ihr mich?" rief trotzig der Jäger.

„Hast Du Mantua und seine Kasematte vergessen, Paolo Bacconi!" erwiederte der Soldat. „Lege Dein Jagdzeug ab, nieder auf die Knie, mit dem Gesicht gegen die Schlucht und die Hände auf den Rücken, damit ich die blutigen Krallen mit diesem Tuche binden kann!"

Der Soldat hatte den Säbel gezogen. Toni warf den Stutzen und das Schießzeug von sich, daß es in die Schlucht hinabrollte. Er schien dem Gebote des Soldaten Folge leisten zu wollen. Plötzlich beugte er sich und gewandt wie ein Tiger sprang er seinem Feinde entgegen und in wildem Ringen stürzten Beide zu Boden. In Tonis Hand funkelte ein Messer, aber es war nicht leicht mit seinem Gegner fertig zu werden. Schon blutete der Soldat aus mehreren tiefen Wunden und noch immer dauerte der Kampf fort. Beide hatten sich im Ringen auf Tod und Leben an den Rand des Abgrunds gewälzt. Da gelang es Toni sein Messer in des Gegners Leib zu stoßen. Doch dieser faßte mit seiner ganzen herkulischen Kraft den Italiener und drängte ihn über den Rand des Abgrunds hinab. Mit einem leichten Schrei verschwand Toni in der düstern Schlucht, der Soldat aber brach bewußtlos zusammen.

Der gähnende Abgrund hatte Toni verschlungen, aber zum Glück an einer Stelle, wo die Felswand nicht ganz senkrecht bis zu dem Vorsprunge niederragte. Dort faßte der Stürzende das aus den Spalten des Felsens hervorwuchernde wilde Geäst und da hing er, sich auf den Zweigen schwingend wie eine Glocke. Und als die keuchende Brust neuen Athem gewonnen, begann er sein gefahrvolles Rettungswerk. Jeden Vorsprung, jeden Zweig an der schroffen Felswand benutzend, klomm er hinab bis zu der Platte, wo er neben der geschossenen Gemse, ohnmächtig zusammenstürzte.

Acht Tage später war in Törkele reges Leben. Als Toni von seiner abenteuerlichen Gemsjagd heimgekehrt, hatte der alte Torger selbst für nächsten Sonntag die Hochzeit festgesetzt. Die Freunde und Nachbarn waren geladen und mit lauter Fröhlichkeit, eine Musikbande an der Spitze, bewegte sich der Zug durch die enge Gasse des Weilers. Die hellen Glocken des Kirchleins zu Görden klangen freundlich grüßend durch die würzige Alpenluft und der Pfarrherr sprach den Segen über den geschlossenen Herzensbund. Als der heilige Akt vorüber war schien eine schwere Last von Tonis Brust gewälzt zu sein. Seine Hand hatte gezittert in der Rechten seiner Erkorenen und die Lippe gebebt, als sie das verhängnißvolle Ja aussprach. Toni umarmte sein junges Weib und jubelnd bewegte der Hochzeitszug sich nach Törkele zurück, wo der Gäste ein stattliches Mahl harrte.

Alles war eitel Lust und Fröhlichkeit. Da wurde plötzlich die Thür geöffnet und herein traten einige stämmige Sennerbuben, voran ein österreichischer Soldat, mit bleichem, ernsten Antlitz.

„Vetter Nazi!" schrie erfreut Joseph Torger. „Willkommen Junge in Törkele, Du kommst gerade noch zu rechter Zeit! Toni — hier ist Dein neuer Vetter, der tapfere Corporal Nazi!"

„Zu rechter Zeit?" wiederholte finster der Soldat. „Ich war schon vor acht Tagen in der Nähe, aber als ich von Trient aus über die mir wohlbekannten Alppasse wanderte, wurde ich aufgehalten und danke meine Lebensrettung nur den wackeren Sennen, die mich zufällig fanden und verpflegten. — Und dieser Mensch da ist der Mann unseres Vreneli?"

Toni stand am Tische, bleich wie ein Todter und seine Hand hielt krampfhaft die Lehne des Sessels umfaßt.

„Und dieser Mensch ist der Mann unseres Vreneli?" wiederholte heftig der Soldat, indem sein Auge muthglühend auf Toni haftete und seine Fäuste sich ballten. Mörder, Bluthund — wer gab Dir ein Recht an dieses fromme, liebe Mädchen?"

„Um Gottes Willen — Nazi!" kreischte Vreneli, in die Knie sinkend und das Antlitz mit beiden Händen bedeckend.

„Faßt diesen Verbrecher", donnerte der Soldat seinen Begleitern zu. „Er ist der berüchtigte Bandit Paolo Bacconi, ein entsprungener Galeerensträfling, mit dem eingebrannten Schandmal zwischen den Schultern, welcher wegen sechsfachen Mordes in Mantua zum Tode verurtheilt, in der Nacht vor seiner angesetzten Hinrichtung aus der Kasematte entfloh. Durch einen neuen Mord verschaffte er sich Mittel und war dann spurlos verschwunden. Ich habe den Bösewicht bewacht und kenne ihn wohl! Paolo Bacconi, die Wunde war nicht tödtlich. Im Namen des Gesetzes: Faßt den Verbrecher!"

„Sei verflucht!" rief der Bandit. „Wer mich zu greifen wagt, ist des Todes! Macht Platz."

Er ergriff ein Messer und stürzte nach der Thür. Seine Augen funkelten wie die eines Tigers und die Sennerbuben traten betroffen zurück. Erst als der Verbrecher das Freie gewonnen, entschlossen sie sich zur Verfolgung. Man sah den Banditen die Felswand erklimmen, aber seine Verfolger waren nicht minder gewandt wie er. Schon waren ihm dieselben auf kaum fünfzig Schritte nahe gekommen, da rannte der Verbrecher auf den Rand des Abgrunds zu, hob in wilder Verzweiflung beide Arme empor und stürzte sich hinab in die brausenden Wässer der grauenhaft gähnenden Schlucht, von deren Felszacken die zerschmetterte Leiche in den schäumenden Wellen verschwand.

Zu Törkele, in dem Weiler des verstorbenen Joseph Torger, lebt eine stille, bleiche Frau, die Wohlthäterin der Armen im ganzen weiten Thal. Es ist das Vreneli, die jungfräuliche Wittwe des Banditen, welcher in dem Abgrunde der Eisack sein Ende fand.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Eine Wanderung durch die Fabrik von Siemens und Halske.

(Aus der Berliner Tribüne).

(Fortsetzung.)

Eine große Gefahr, welcher bisher jeder Eisenbahnzug ausgesetzt war, lag ferner in der Art und Weise der Weichenstellung. Der Umstand, daß diese hochwichtige Manipulation einem gewöhnlichen Arbeiter oblag, dessen Geisteskräfte durch die langen Dienststunden oder den Genuß von Spirituosen nur zu häufig der Denkfähigkeit ermangelten, erzeugte mit vollem Recht bei den Reisenden eine bange Besorgniß. Es ist nun Siemens und Halske gelungen, einen Apparat zu konstruiren, welcher diesen Uebelstand im Eisenbahnbetriebe gänzlich beseitigt. Derselbe ermöglicht es, daß die komplizirte Weichenstellung eines Bahnhofes durch einen einzigen Beamten, der einer genauen Controle des Stationschefs unterliegt, vollführt werden kann. Sämmtliche Weichen und optische Signalmaste sind nämlich durch eine unterirdische Drahtzug-Leitung und ein Gestränge mit diesem Apparate dergestalt verbunden, daß sie nur von diesem Centralisationspunkte aus geleitet und bewegt werden können, aber an den einzelnen Orten ihrer Aufstellung unbeweglich sind. Will nun der Stationschef einen Zug auf ein gewisses Geleise einfahren lassen, dann gibt er dem Weichen-Dirigenten die nöthige telegraphische Weisung, die sich auf dem Block-Apparate desselben, der mit dem Weichen-Instrumente verbunden ist, in der Weise markirt, daß er nun ganz genau davon unterrichtet wird, welche Manipulation er zu bewirken hat. Vermittelst eines Hebels bewegt der Weichen-Dirigent den Drahtzug oder das Gestränge, welches zu der entsprechenden Weiche und zu dem Signalmaste führt, und vollführt dadurch die Stellung derselben. Ist dieses geschehen, dann gibt er durch den Block-Apparat dem Stationschef das entsprechende Signal, wodurch dieser in den Stand gesetzt wird, zu kontroliren, ob Alles seiner Ordre gemäß vollführt worden und er weitere Dispositionen treffen könne. Erst wenn der Weichenbeamte das optische Fahrsignal wieder auf „Halt" gestellt hat, vermag er den Hebel zur Umstellung der Weiche zu bewegen. Die Weichen, die optischen und telegraphischen Signale sind dadurch in eine organische Verbindung gebracht worden, die ein derartiges Abhängigkeitsverhältniß unter ihnen hervorgerufen hat, daß eine fahrlässige oder falsche Handhabung der zu dem Wesen des Sicherungssystems gehörenden mechanischen Mittel nunmehr fast ganz außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt.

Wenn man auf die Zeit vor fünfzig Jahren zurückblickt, in der die ersten Keime zu einem Eisenbahnwesen sich bildeten, und nun die gewaltige Schöpfung betrachtet, welche sich daraus entwickelt hat, so muß man wahrlich die menschliche Schaffenskraft bewundern, die unaufhaltsam vorwärts drängt, sich niemals mit dem Errungenen begnügt und „tiefspähend der Welt die Welt abringt." P. H.

(Der Sternschnuppenschwarm vom November). In den Nächten vom 11. bis 14. November wird uns der Himmel, so schreibt die „Elb. Ztg.", falls das Wetter günstig ist, wiederum eines seiner brillanten Schauspiele vorführen, an denen er in verschiedener Hinsicht in diesem Winter so reich ist. Es handelt sich um das Aufleuchten von Meteoren, die an dem dunkeln mondlosen Firmamente in reicher Anzahl zwischen den funkelnden Sternen ihre Lichtstreifen ziehen werden. Jedermann kennt ja die momentan aufflammenden Linien, welche plötzlich erscheinen und nach zwei, drei Sekunden ebenso plötzlich wieder verschwinden. In hellen Nächten kann man sicher sein, stündlich 4 bis 10 am Himmel aufblitzen zu sehen. Es sind Wanderer aus dem Weltenraum, die gleich unserer Erde und den anderen Planeten die Sonne umkreisen, einsam und ruhelos, und — unberechenbar, wenigstens insofern, als wir ihr Erscheinen nicht vorhersagen können. Doch sind sie erst einmal in den Bannkreis unseres Weltkörpers gerathen, so sind sie auch nicht mehr sicher vor den Zahlen des Astronomen. Es wurde gefunden, daß nur selten sich ein Meteorit bis zu einer Höhe von drei Meilen herabsenkt. Die meisten durchsausen unsere Atmosphäre mit einer Schnelligkeit von 4 bis 9 Meilen in der Secunde in einer Höhe zwischen 5 und 20 Meilen, um dann im Weltenraume ihre Bahn fortzusetzen. Nicht so sehr konnten sich diejenigen Sternschnuppen unserer Berechnung entziehen, welche gleich in ganzen Schaaren und Schwärmen nächtlicher Weile unseren Himmel unsicher machen. Von dem zu erwartenden sogenannten Novemberschwarme z. B. wissen wir, daß er regelmäßig alle Jahre zu der angegebenen Zeit wiederkehrt. Zugleich aber hat die Beobachtung uns belehrt, daß die Erscheinung in einzelnen Jahren mit geradezu überwältigender Großartigkeit auftritt. So geschah es im Jahre 1799. Humboldt sagt, es habe geschienen, als werde in bedeutender Höhe ein künstliches Feuerwerk abgebrannt. 34 Jahre später, also 1833, dann wieder 1866 erschienen die Sternschnuppen so zahlreich, daß man ihre Zahl mit der Unzählbarkeit der Schneeflocken verglich, die bei einem gewöhnlichen Schneefall in der Luft schweben. Nach Berechnungen und Beobachtungen der Berliner Sternwarte waren in 10 Minuten am ganzen Himmel zur Zeit der größten Intensität etwa 15.000 Meteore sichtbar.

Blutvergiftung. Die neunjährige Tochter eines Gymnasiallehrers in Berlin ist an einer Blutvergiftung gestorben, die dadurch herbeigeführt wurde, daß das Kind drei Tage vor seinem Tode eine Scheere aus der Hand auf den Erdboden aus Unvorsichtigkeit fallen ließ. Während des Fallens streifte die Spitze der Scheere den linken Unterschenkel und verursachte eine sehr geringfügige, nicht schmerzhafte Verletzung. Erst mehrere Stunden vor dem Tode wurde die eigentliche Ursache der Krankheit des Kindes ermittelt. Wahrscheinlich war mit der Scheere, kurz bevor sie in die Hände des Mädchens gelangte, ein giftiger Stoff durchschnitten worden und das an der Spitze der Scheere zurückgebliebene Gift war in die kleine Wunde des Unterschenkels der Verstorbenen sodann eingedrungen.

Der Franzosenfeiertag 1848. Samstag den 25. März. Von Pfarrer Dr. Bunz. Genannte Schrift behandelt eine kurze Episode aus dem denkwürdigen Jahre 1848, welche zwar dem Vaterlandsfreunde auch manches unerquickliche Bild darbietet, bei der jedoch das komische Element für die heutige Betrachtung wenigstens die hervorragende Rolle spielt. Daß wir uns jetzt mehr an der letzteren Seite der Begebenheit erfreuen können, ist eine Folge der neuen Machtstellung Deutschlands, insbesondere seinem unruhigen Nachbar im Westen gegenüber. Fast unglaublich klingt es freilich für die heutige, an den Telegraphen gewöhnte Generation, daß, während kein Franzose den Rhein überschritten hatte, in einem beträchtlichen Theil des Landes, im Schwarzwald, Gäu, dem Neckar entlang zur Alb und bis nach Ulm am 23., 24., besonders aber am 25. März, das Gerücht, 15.000, 20,000 oder gar 40,000 Franzosen seien im Anmarsch, die größte Aufregung verursachte. Wie sich dies im einzelnen gestaltet hat, das führt uns der Verfasser an der Hand der ihm durch die Kgl. Behörden bereitwilligst zur Verfügung gestellten Akten sowie auf Grund mündlicher Mittheilungen in klarer anschaulicher Weise vor die Augen, und tischt uns dabei eine ganze Reihe ergötzlicher Scenen auf. So z. B. wie in Ingersheim ein Mann, der eben neue Stiefel kaufen will, mit einem alten und einem neuen Stiefel an den Füßen davonrennt; wie die Baiersbronner Wacht am Kniebis zwar mit Pulver wohlversehen ausrückt, aber keine Kugeln mitbekommt; wie der von den Rohrdorfern ausgesandte Späher sich in die feste Position eines der Chausseehäuser begibt, an denen der Feind vorbei kommen wird und sich dort so stärkt, daß er bei seiner spät Abends erfolgten Heimkehr durch die sehnsüchtig Wartenden vom Pferde gehoben werden muß; wie ein Pfarrherr noch schnell seine Bekannte und Freunde versammelt, um in froher Tafelrunde den 1834er und 1842er vor den Franzosen zu retten, wobei der Lehrgehilfe sich über seinen eigenen Leib mit 3 Hemden, 2 Paar Strümpfen, 3 Paar Hosen, 3 Westen, 2 Röcken versehen hat. Solche und eine Reihe anderer Züge möge der Leser — gewiß zu seiner Befriedigung — in dem Büchlein selbst des Genauern nachsehen. Die Frage nach der Entstehung dieses blinden Lärmens hält der Verfasser noch nicht für reif und bezweifelt, ob sie überhaupt je mit aller Sicherheit werde gelöst werden, neigt sich aber hinsichtlich der mit ihr im Zusammenhange stehenden Frage, wer das meiste Interesse an der Sache gehabt habe, zu der Ansicht, daß dies die demokratische Richtung gewesen sei. (St. Anz.)

Goldkurs der Staatskassenverwaltung
vom 8. November 1879.

20-Frankenstücke . . 16 ℳ 10 ₰

Frankfurter Course vom 6. Nov. 1879.

Geldsorten.	ℳ	₰
20-Frankenstücke	16	11—15
Englische Souvereigns	20	25—30
Russ. Imperiales	16	70
Holländ. 10 fl.-Stück	—	—
Dukaten	9	60—65
Dollars in Gold	4	18—21

Redaktion, Druck und Verlag von Jak. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw